

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 21, Nummer 1 (April 2016)

Czinger, Christine (2014), *Grammatikerwerb vor und nach der Pubertät. Eine Fallstudie zur Verbstellung im Deutschen als Zweitsprache*. Berlin: De Gruyter (= Reihe DaZ-Forschung. Deutsch als Zweitsprache, Mehrsprachigkeit und Migration 6). ISBN: 978-3-11-033245-2. 297 Seiten. 99,95€.

Christine Czinger greift in ihrer Dissertation die seit Jahrzehnten vielseitig diskutierte Frage (vgl. Pagonis 2009a) nach der Bedeutung des Alters für den Verlauf und den Erfolg von Fremdsprachenlernen bzw. Zweitspracherwerb (vgl. Grotjahn, Schlak & Berndt 2010) auf und befasst sich mit dem Erwerb der Verbstellung im Deutschen. Sie verweist auf die Alltagsvermutung, die „je jünger desto besser“ behauptet (6), um Alterseffekte, die sich auch in verschiedenen Bereichen der Grammatik unterscheiden (13), zu untersuchen. Sie geht davon aus, dass sich in Longitudinalstudien der Einfluss des Alters eher beobachten lässt als in den meist vorhandenen Querschnittsstudien, die sich auf einzelne Aspekte des Erwerbsverlaufes bzw. einen festgelegten Endzustand beziehen (7). Dazu untersucht sie die über eine Spanne von 18 Monaten aufgezeichneten spontansprachlichen Daten von zwei Mädchen russischer Herkunftssprache aus dem Korpus des DFG-Projekts „Der Altersfaktor im Erwerb des Deutschen als Zweitsprache (DaZ-AF)“ unter der Leitung von Ursula Stephany (Universität Köln). Als Grundlage für ihre eigene Untersuchung setzt sie sich zunächst in den ersten fünf Kapiteln ihres Buches mit Forschungsergebnissen zu unterschiedlichen Fragestellungen zur Relation von Alter und Erwerbsprozessen auseinander. Czinger stellt heraus, dass die Theoriebildung lange am Zweitspracherwerb von Erwachsenen orientiert war (74), wo der Vergleich mit dem Erstspracherwerb fokussiert wurde, und stellt dem gegenüber, dass charakteristische Erwerbsverläufe die Unterscheidung in mehrere Altersgruppen erfordern. Mit Verweis auf Abrahamsson & Hyttenstam (2009) präsentiert sie ein eigenes, modifiziertes „multifaktorielles Modell des Altersfaktors“ (18), an dem sie ihre Untersuchungen der beiden russischsprachigen Mädchen orientieren will. Dazu unterteilt sie Altersgruppen in frühen (0-4 Jahre), kindlichen (5-11 Jahre), jugendlichen (12-17 Jahre) und erwachsenen L2-Erwerb, womit neurobiologische und kognitive Reifung ebenso wie alterstypische Motivation berücksichtigt werden (28). Ihr Forschungsüberblick weist u.a. darauf hin, dass sehr junge Lernende eine erhöhte Hirnplastizität aufweisen, so dass sich bei ihnen eine deutlichere Sensibilität für sprachlichen Input ebenso förderlich auswirkt wie eine stärkere Motivation, sich an die sprachliche Umgebung anzupassen. Mit zunehmendem Alter verschiebt sich die Motivation dagegen von der Assimilation in die Umgebung hin zur Erfüllung individueller kommunikativer Bedürfnisse. Dies muss nicht zum Nachteil älterer Lernender sein: Mit weiter entwickelter kognitiver Reife, zunehmenden Lernvorerfahrungen und der Kenntnis allgemeiner Problemlösungsstrategien sind LernerInnen fortschreitend in der Lage, eine Einschätzung des benötigten Lernaufwands vorzunehmen, um somit ihre Lernanstrengungen gezielt einzusetzen.

Für Deutschlernende, die ihre Kompetenzen nicht in Sprachkursen, sondern in der Zweitsprachumgebung erwerben, besteht die Aufgabe, die Besonderheiten der Verbstellung herauszufiltern. Dabei unterstützt der Erwerb der Finitheit die Differenzierung und Anwendung der Verbstellung. In diesem Erwerbsverlauf greifen Lernende je nach Alter auch auf vorhandene Erstspracherfahrungen zurück (3). Daher setzt Czinger sich in Kapitel 3 mit der Frage auseinander, welche potentiell negativen Transferrmöglichkeiten sich ergeben können. Hierfür referiert sie nach dem topologischen Modell die OV-Stellung (das infinite Verb wird seinen Objekten bzw. Komplementen nachgestellt), die XV-Distanzstellung von trennbaren Verben (im Hauptsatz sind finiter und infiniter Verbteil durch ein besetztes Mittelfeld getrennt = Satzklammer), die V2-Stellung (das finite Verb befindet sich im Hauptsatz an der zweiten Stelle), die Inversion (das Subjekt folgt dem Verb) und die Verbendstellung des finiten Verbs im Nebensatz als Besonderheiten des Deutschen.

Diesem theoretischen Überblick folgt die Vorstellung von Ergebnissen zu Erwerbsreihenfolgen der Verbstellung „nach der Pubertät“ (48), die u.a. über das ZISA (Zweitspracherwerb italienischer, spanischer und portugiesischer ArbeiterInnen) - Projekt (Meisel, Clahsen & Pienemann 1981) und das ESF (European Science Foundation)-Projekt (Klein & Perdue 1992) (53) mit Erwachsenen bzw. jugendlichen Lernenden berichtet. Da in diesen Studien nicht zwischen jugendlichen und erwachsenen Lernenden unterschieden wurde, ergänzt Czinglar die Besprechung mit longitudinalen Fallstudien zu den Erstsprachen Türkisch (Schwartz & Sprouse 1994), Italienisch (Müller 1998) und Russisch (Dimroth 2008; Pagonis 2009b). Die Auswertung ergibt dieselbe 5- oder 6-stufige Erwerbsreihenfolge bei erwachsenen und jugendlichen Lernenden, aber unterschiedliche Erwerbsgeschwindigkeiten. So erwerben z.B. die Jugendlichen ab dem 14. Kontaktmonat die Satzklammer schneller und verwenden die V2-Inversion und Verbendstellung im Nebensatz früher als die Erwachsenen (82).

Zum Erwerb der Verbstellung vor der Pubertät berichtet Czinglar zunächst über Erkenntnisse zu monolingual aufwachsenden Kindern, die bis zum Alter von etwa vier Jahren vier verschiedene Phasen durchlaufen, in denen schon zu Beginn die zielsprachliche Orientierung erkennbar ist. Die Entwicklung bei simultan bilingual und bei fröhlichzessiv bilingual aufwachsenden Kindern ist ähnlich. Jedoch erwerben die Letztgenannten die zielsprachlichen Strukturen bereits aufbauend auf ihre Erstsprachenerfahrungen mit höherer Geschwindigkeit als monolingual aufwachsende Kinder (91).

Um eine vollständige Beschreibung des altersabhängigen Spracherwerbs zu ermöglichen, plädiert Czinglar für den Einbezug der Erwerbsgeschwindigkeit. Da die Ausgangsbedingungen in den von ihr verglichenen Studien zu unterschiedlich sind, um tragfähige Ergebnisse erzielen zu können, untersucht sie in ihrer eigenen Fallstudie die über 18 Monate dokumentierte lernersprachliche Entwicklung von komplexen Satzstrukturen im Deutschen bei zwei Seiten-einsteigerinnen mit der Erstsprache Russisch. Sie nutzt dazu die von Januar 1998 bis Juni 1999 erhobenen Daten des DaZ-AF-Korpus, die auch im Rahmen weiterer Projekte (u.a. Dimroth 2008) neu analysiert wurden. Für das von ihr analysierte Subkorpus wurden aus 128 einstündigen Gesprächsaufzeichnungen für jede Probandin je 21 Aufnahmen unter möglichst identischen Bedingungen (z.B. gleicher Aufnahmetag oder dieselbe Interviewerin) ausgewählt. Czinglar beschreibt die ähnlichen Ausgangsvoraussetzungen (Zusammenleben im selben Haushalt, gleicher Bildungshintergrund, Kurzintensivvorbereitung auf den Aufenthalt in Deutschland) der beiden Halbschwestern im Alter von acht und vierzehn Jahren und die altersbedingten Unterschiede, die durch den schulischen Input (Grundschule und Gymnasium) und gute Englischkenntnisse der älteren Probandin gekennzeichnet sind.

Die Analysen ergeben, dass sich die beiden Lernerinnen durch ihr Erwerbtempo unterscheiden. Während die ältere Probandin die Erwerbsphasen Schritt für Schritt in deutlichen Zeitabständen durchläuft, aber im Untersuchungszeitraum mit der Verbendstellung im Nebensatz nicht mehr zu vollständiger Korrektheit (90 %) gelangt, fasst die jüngere die Reorganisationsprozesse zusammen und hat bereits nach neun Kontaktmonaten auch die Verbendstellung im Nebensatz erworben. Der Unterschied in der Erwerbsgeschwindigkeit fällt allerdings nicht in allen Lerngegenständen gleich aus (179). So setzt die ältere Lernerin bereits einen Monat vor ihrer Schwester die zielsprachliche Nutzung der Satzklammer im Hauptsatz ein, ohne jedoch den zeitlichen Vorsprung bis zur definierten Korrektheit (90 %) halten zu können (177). Insgesamt zeigen Czinglars Ergebnisse, dass die Struktur des Erwerbsverlaufs beider Probandinnen mit der älterer LernerInnen vergleichbar ist, wobei beide als auffallend schnelle Lernerinnen anzusehen sind. Dass die jüngere Lernerin die Verbstellung grundsätzlich schneller als die ältere erwirbt, erklärt Czinglar anhand ihres vorgestellten multifaktoriellen Modells mit außersprachlichen Faktoren wie Alter, Input, Motivation (180).

Warum Unterschiede bei der Verbendstellung größer sind, während in der Verwendung der XV-Stellung kaum Unterschiede nachweisbar sind, versucht Czinglar in drei weiteren Kapiteln zu klären. Hierfür werden die Bedeutung von Finitheit, L1-Transfer (aber auch aus der Fremdsprache Englisch) und der Einfluss der Entwicklung des Verblexikons in den Mittelpunkt gerückt. Plausibel stellt sie möglicherweise altersabhängige Transfereffekte heraus, doch darüber hinaus gelingt es ihr nicht, altersabhängige Erklärungen zu entwickeln. Allein die Tatsache, dass die jüngere Probandin mehr spricht und damit über ein reichhaltigeres Verblexikon verfügt, muss nicht einen altersbezogen positiveren Einfluss bedeuten, sondern könnte durchaus charakterabhängig oder auch lerntypspezifisch sein.

Es handelt es sich bei dieser Arbeit um eine detailreiche, in der Struktur gut nachvollziehbare Aufbereitung der Forschungsliteratur, aber auch ihrer eigenen Analyse, in der Czinglar den Einfluss des Alters auf den Verbstellungserwerb im Deutschen herauszufiltern versucht. Der Vergleich der Erwerbgeschwindigkeit in den jeweiligen Altersgruppen mit den vorhandenen Studien ist aufgrund der unterschiedlichen Untersuchungsbedingungen schwierig. Bedeutsam ist hier Czinglars Hinweis darauf, dass besonders für jugendliche Lernerinnen noch deutlicher Forschungsbedarf besteht (178). Es ist vorstellbar, dass weitere Untersuchungen mit dem multifaktoriellen Modell des Altersfaktors und besonders der darin vorgeschlagenen Differenzierung in vier Altersgruppen die Bedeutung des Alters für die verschiedenen individuellen Faktoren wie Inputsituation, Sprachlerneignung und sicher ganz besonders der Motivation weiter aufklären könnten. Hinweise, dass ein reichhaltiges Verblexikon für effektive Einsichten in die Verbstellungsregeln nutzbringend ist, sind potentiell praxisrelevant. Czinglar kann in dieser Fallstudie Unterschiede beim Erwerb der Verbendstellung im Nebensatz belegen, auch wenn die Ergebnisse von zwei Probandinnen eigentlich nicht generalisierbar sind. Doch so ist ihrer Forderung nach weiteren Studien zum jugendlichen Zweitspracherwerb auf jeden Fall zuzustimmen.

Literaturhinweise

- Abrahamsson, Niclas & Hyltenstam, Kenneth (2009), Age of Onset and Nativelikeness in a Second Language: Listener Perception Versus Linguistic Scrutiny. *Language Learning* 59: 2, 249-306.
- Dimroth, Christine (2008), Age effects on the process of L2 Acquisition? Evidence from the acquisition of negation and finiteness in L2 German. *Language Learning* 58: 1, 117-150.
- Grotjahn, Rüdiger; Schlak, Torsten & Berndt, Annette (2010), Der Faktor Alter beim Spracherwerb: Einführung in den Themenschwerpunkt. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 15: 1, 1-6.
- Klein, Wolfgang & Perdue, Clive (1992), *Utterance structure: developing grammars again*. Amsterdam: Benjamins.
- Meisel, Jürgen M.; Clahsen, Harald & Pienemann, Manfred (1981), On determining developmental stages in natural second language acquisition. *Studies in Second Language Acquisition* 3, 109-135.
- Müller, Natascha (1998), Die Abfolge OV/VO und Nebensätze im Zweit- und Erstspracherwerb. In: Wegener, Heide (Hrsg.), *Eine zweite Sprache lernen: empirische Untersuchungen zum Zweitspracherwerb*. Tübingen: Narr, 89-116.
- Pagonis, Giulio (2009a), Der Altersfaktor in Theorie und Praxis. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 39: 153, 112-126.
- Pagonis, Giulio (2009b), *Kritische Periode oder altersspezifischer Antrieb. Was erklärt den Altersfaktor im Zweitspracherwerb? Eine empirische Fallstudie zum ungesteuerten Zweitspracherwerb des Deutschen durch russische Lerner unterschiedlichen Alters*. Frankfurt: Peter Lang.
- Schwartz, Bonnie D. & Sprouse, Rex A. (1994), Word order and nominative case in non-native language acquisition: A longitudinal study of (L1 Turkish) German interlanguage. In: Hoekstra, Teun & Schwartz, Bonnie D. (Hrsg.), *Language Acquisition Studies in Generative Grammar: Papers in Honor of Kenneth Wexler from the 1991 GLOW Workshops*. Amsterdam: Benjamins, 317-368.

Doris Föhr M.A.
(Darmstadt)